

Burg **Rittersdorf** (ab 1263) im gleichnamigen Ort (Kreis Bitburg) gelegen, hat eine mehrjährige Restaurierung erlebt, wobei der eingestürzte jüngere Palas mit viel Beton wiedererrichtet worden ist. U.L.

Zum kurfürstlichen Schloß in **Schwetzingen**, das aus einer mittelalterlichen Wasserburg erwachsen ist, gehört ein weithin bekannter Park, der zu den bedeutendsten Barockanlagen dieser Art in Süddeutschland zu rechnen ist. Sein jetziger Zustand begann unter Kurfürst Carl Theodor ab 1748 Gestalt anzunehmen. Der Park wird z. Z. restauriert und auf die Erscheinungsform des 18. Jahrhunderts zurückgebracht. Dabei werden natürlich auch die im Park stehenden Bauten saniert. Die Arbeiten werden erst 1991 beendet sein<sup>25</sup>).

Burg Rheinwein bei **Trechtingshausen** (Kreis Mainz-Bingen), eine Anlage aus dem 14. Jahrhundert, ist die erste wiederaufgebaute Rheinburg (1825/29), der 1852 eine neogotische Burgkapelle beigefügt wurde. Gerade diese diffizile Sakralarchitektur ist durch die hohen Umweltbelastungen außerordentlich geschädigt und in ihrer Substanz bedroht. 1987 beginnen die Restaurierungsmaßnahmen, die ein wichtiges Beispiel abgeben für die „Denkmalpflege zwischen Bewahrung und Verlust, Konservierung und Verfälschung“ (M. Backes)<sup>23</sup>).

Das Schloß in **Wolfsburg**, 1302 erwähnt, ist bis auf den Bergfried ein Bau der Weserrenaissance (spätes 16. Jh.). Für 1,3 Millionen DM wird hier ein stadthistorisches Museum eingerichtet<sup>24</sup>).

Udo Liessem, Koblenz

#### Quellen:

- Archäologie in Deutschland, Jg. 2 (1987).  
Demokratische Gemeinde, Jg. 39 (1987).  
Denkmalpflege im Rheinland, Jg. 4 (1987).  
Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Jg. 16 (1987).  
Deutsche Kunst und Denkmalpflege, Jg. 45 (1987).  
Dörfer und Städte. Ausgrabungen im Rheinland '85/86, hrsg. vom Landschaftsverband Rheinland, Köln/Bonn 1987.  
Rhein-Zeitung, Koblenz (Ausgabe B) Jg. 42 (1987).  
Westerwald, Jg. 80 (1987).  
Zeitmagazin, 1987.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup>) Za (= Zahn, W.), Bad Münstereifel-Arloff. Sicherung des mittelalt. Burgturmes. In: Denkmalpfl. Rheinland 1/87, 40/41, Abb. 44/45.
- <sup>2</sup>) Schäfer, H., „Technische Kulturdenkmale“ – archäologische Aspekte zum Problemkreis. In: Denkmalpfl. Baden-Württemberg 1/87, 44–52, hier 47/48, Abb. 8/9.
- <sup>3</sup>) Kn (= Knopp, G.), Bonn. Das Schloß der Kölner Kurfürsten – einst u. jetzt. In: Wie Anm. 1 2/87, 18–20, Abb. 20–23.
- <sup>4</sup>) Jürgens, A., Archäologie im Bereich der Außenstelle Zülpich i. d. Jahren 1985/86. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.), Dörfer u. Städte. Ausgrabungen im Rheinland '85/86, Köln/Bonn 1987, 5–22.
- <sup>5</sup>) Rech, M., Archäologie im Bereich der Außenstelle Overath. In: Wie Anm. 4, 23–34.
- <sup>6</sup>) Weber, C. u. a., Ausgrabungen im Bereich der Außenstelle Xanten. In: Wie Anm. 4, 48–55.
- <sup>7</sup>) Li (= Lindenthal, F.), Brühl, Schloß Augustsburg. Natursteinkapitelle hervorragend erhalten. In: Wie Anm. 1, 29, Abb. 33–35.
- <sup>8</sup>) Demokratische Gemeinde 4/87.
- <sup>9</sup>) Eberhardt, J., Burg Nothberg. Arkadenhof des 16. Jh. entdeckt. In: Wie Anm. 1 3/87, 3–9, Abb. 3–13.
- <sup>10</sup>) Lornsen, D., Ein karolingischer Stützpunkt im Norden. In: Archäologie in Deutschland 1/87, 36–39.
- <sup>11</sup>) Westerwald 3/87, 135.
- <sup>12</sup>) Wie Anm. 8.
- <sup>13</sup>) Zg (= Zanger, O.), Jülich – Zitadelle. In: Wie Anm. 9, 32/33, Abb. 41.
- <sup>14</sup>) Nach Irrfahrt wieder in Stolzenfels. In: Rhein-Zeitung 21. 7. 87.
- <sup>15</sup>) Sauer, H., Schloß Brake – der neue Sitz des Landesverbandes Lippe. In: Wie Anm. 8.
- <sup>16</sup>) CN (= Notarius, C.), Dokumentation/Inventarisation. Neue Bauaufnahmen von Schloß Rheydt. In: Wie Anm. 3, 15–17, Abb. 17–19.

<sup>17</sup>) Za (= Zanger, O.), Monschau. Einsturz eines Burgturmes. In: Wie Anm. 13, 25/26, Abb. 31/32.

<sup>18</sup>) Gensen, R., Mücke-Nieder-Ohmen, Vogelsbergkreis. In: Wie Anm. 10 3/87, 14/15.

<sup>19</sup>) Hz (= Herzog, H.), Kreis Euskirchen. Nettersheim – ein Mehrburgendorf. In: Wie Anm. 17, 23/24, Abb. 29/30.

<sup>20</sup>) Freundl. Hinweise von Herrn B. Gondorf, M.A., fürstl. wiedischer Archivar.

<sup>21</sup>) H. Z., Der barocke Landsitz. Haus Busch – Ein Opus infinitum. In: Wie Anm. 19, 10–13, Abb. 14–17.

<sup>22</sup>) Kr (= Kretzschmar, F.), Pulheim-Orr. Ein Gartenkmal im Verfall. In: Wie Anm. 21, 14–17, Abb. 18–23.

<sup>23</sup>) Backes, M., Historische Originalität u. materielle Substanz. In: Deutsche Kunst u. Denkmalpfl. 1/87, 27–36, hier 34, Abb. 6.

<sup>24</sup>) Wie Anm. 15 5/87.

<sup>25</sup>) Sager, P., Ein Garten voll Illusionen. In: Zeitmagazin 36/87, 20–31.

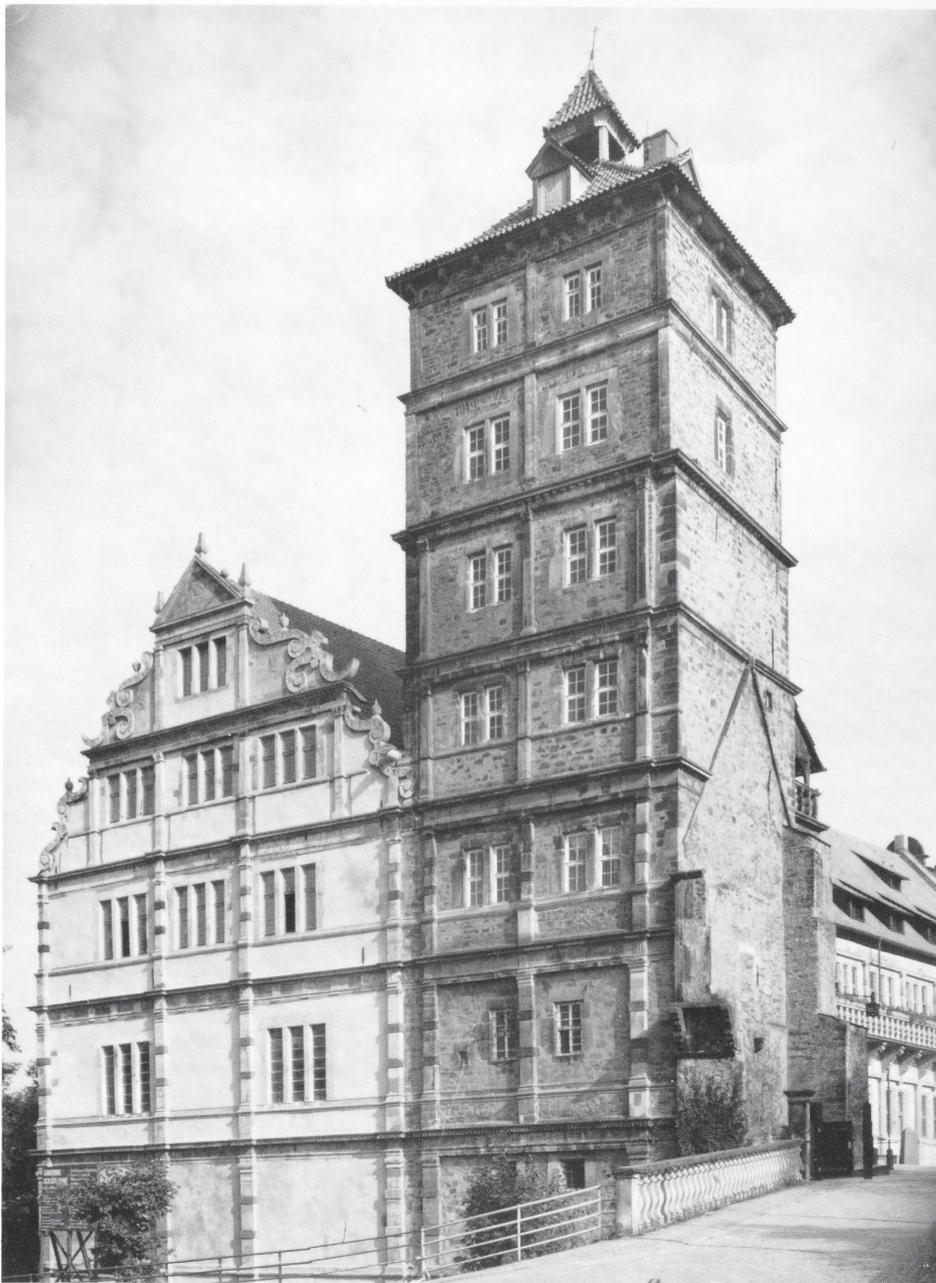
<sup>26</sup>) Schloß für Goethe. In: Rhein-Zeitung 27. 8. 87.

## Weserrenaissancemuseum

Am 14. November 1986 erfolgte in Lemgo-Brake mit einem feierlichen Festakt die Gründung des Weserrenaissancemuseums Schloß Brake. Der Museumsgründung gingen mehrjährige Überlegungen und verschiedene organisatorische Vorstufen voraus. Das Museum wird durch einen Zweckverband getragen, der aus dem Landesverband Lippe, dem Kreis Lippe und der Stadt Lemgo besteht. Die Tätigkeit der Zweckverbands-Versammlung wird durch ein Kuratorium, dem politische Vertreter der Regierung, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, des Landesverbandes Lippe und mehrerer Kreise und Städte Ostwestfalens und Süd-Niedersachsens angehören, unter Beteiligung und Leitung des Ministers für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr, Christoph Zöpel, ergänzt. Dieses Kuratorium, für das auch Mitglieder aus dem benachbarten Raum gewonnen werden konnten, hat die Aufgabe, die überregionale Bedeutung des Museums zu dokumentieren. Der wissenschaftliche Beirat soll das Museum in Aufbau und künftigen Betrieb beraten und unterstützen. Ihm gehören Vertreter der Denkmalpflege beider Bundesländer, des Landesverbandes Lippe und der Stadt Lemgo an. Kontakte nach Niedersachsen einerseits und in den universitären Bereich andererseits werden für dieses Gremium noch besonders angestrebt. Der Begriff „Weserrenaissance“ bestimmt die kunsthistorische Terminologie spätestens seit dem Buch Max Sonnens, das 1923 erschien. Doch seither – und dies gilt auch für die Publikation Herbert Krefts und Jürgen Soenkes über die Weserrenaissance (1965), hat man sich bevorzugt mit Fassaden sowie mit Architektur beschäftigt, nicht aber mit dem „Innenleben“ der Gebäude und kaum noch mit Malerei und Plastik.

Das Weserrenaissancemuseum Schloß Brake hat aufgrund dieser Forschungslage, die für die deutsche Kunstgeschichte nicht ganz untypisch ist, Aufgaben, die über normale Museumsaufgaben noch etwas hinausgehen:

Dokumentation und wissenschaftliche Forschung bilden ein Schwergewicht in der Arbeit dieser neuen Institution. Im Bereich der Architektur ist die textliche und fotografische Bestandsaufnahme nötig, die in besonderem Maße das Innere von Gebäuden zu betreffen hat. Ausgewählte Beispiele sollen exakt, d. h. verformungsgetreu, vermessen werden. Solche „wissenschaftliche Bestandsaufnahmen“ sind bislang in der Kunstgeschichte nur ausnahmsweise gefordert und durchgeführt worden, müssen für alle weiteren Bearbeitungen aber zum Standard werden, wie kürzlich erst Dethard von Winterfeld (Mainz) ausführte. Ein Archiv mit Kopien (ggf. auch Originalen) der Architektur, Kunst und Kultur betreffenden Akten und Quellen ist ebenso anzulegen wie eine Fachbibliothek. Die Kooperation soll durch Vergabe von Stipendien an Studenten, Doktoranden, Habilitanden, also heranwachsende Wissenschaftler und solche mit abgeschlos-



*Schloß Brake bei Lemgo, 1586–92  
von Baumeister Wulff.*

sener Berufsausbildung bewirkt werden. Symposien sollen die wissenschaftlichen Kontakte intensivieren; Publikationen die Ergebnisse in unterschiedlicher Weise in die Öffentlichkeit tragen.

Die Präsentation des Bereichs der Architektur wird durch das Schloß Brake als wichtigstem Ausstellungsstück sowie durch Bauspolien aus dem gesamten Bereich der Weserrenaissance erfolgen, unterstützt durch traditionelle wie moderne didaktische Mittel, z. B. Modelle, Großfotos, Video. Der Bereich der bildenden Kunst und der materiellen Kultur ist durch zu erwerbende Beispiele für Plastik, Malerei und Kunstgewerbe darzustellen, ergänzt durch Graphik, Beispiele für Fachliteratur des 16. und frühen 17. Jahrhunderts (z. B. Architekturtraktate), aber auch Sammlungsbereiche zur Kulturgeschichte dieser Zeit, die sich mit den Begriffen Religionsstreit, Humanismus, wissenschaftliche (historische) Forschung u. ä. verbinden lassen. Ein interessanter Bereich ergibt sich durch die Präsentation von Ausgrabungs-Ergebnissen. Während die Forschung im Bereich der

Keramik in den letzten Jahren bemerkenswerte Fortschritte erzielt hat, ist die bildende Kunst bisher nur vereinzelt untersucht worden. Sehr oft sind Werke von Malern und Bildhauern anonym oder nur schwer zuzuordnen. Die gegenüber der Architektur oftmals geringere Qualität hat hier das Forschungsinteresse in der Vergangenheit leider überstark beeinträchtigt.

Die Ausstellung, für die im Schloß Brake selbst zwischen 1500 und 2000 Quadratmeter zur Verfügung stehen (je nach Menge der im Schloß unterzubringenden Archiv-, Büro- und Magazinräume sowie Werkstätten, ferner 1000 Quadratmeter Magazinfläche in Nebengebäuden), wird sich in einen Teil für Dauer- und einen für Wechsellausstellungen gliedern. Für die erste Ausstellung, die 1989 eröffnet werden soll, wird sich das Museum auch stark auf Leihgaben stützen müssen. Vorab wurde im Juni 1987 eine kleine Wanderausstellung im Schloß Bevern (Kr. Holzminden) eröffnet.

*Dr. G. Ulrich Großmann, Lemgo*